

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 23. Redaktionssprechers No. 52.

Dienstag, den 15. Januar.

Verlags-Sprechers No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Kanalvorlage.

L. Berlin, 13. Januar.

Wenn sachliche Gründe allein im Stande wären, den Ausschlag zu geben, so müßte die neue Kanalvorlage als gesichert gelten. Denn schlechterdings Alles in den wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnissen, wie sie sich unter dem Zwange einer fortwährenden Entwicklung herausgebildet haben, spricht für die Annahme der Vorlage, und schlechterdings nichts spricht dagegen. Wird einmal, in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit, diese große Wasserstraßen vollendet sein und seine unzweifelhaft legendreichen Wirkungen ausüben, so wird man es nicht begreifen, wie es möglich war, daß ein so nützlich und Unternehmen niemals angezweifelt werden konnte. Man wird über diese Zweifel und Bedenken von heute alsdann ebenso lächeln wie jetzt über die Sonderbarkeiten, mit denen vor einem halben Jahrhundert der Bau der ersten Eisenbahnen als gewagt, schädlich und mindestens überflüssig bezeichnet wurde. Man kann eine sehr gute Probe auf die erprießliche Nothwendigkeit der Kanalvorlage machen; man braucht sich nur vorzustellen, um wieviel ärmer wir wären, um wieviel schwieriger der gesamte Wirtschaftszustand wäre, wenn eine der vorhandenen natürlichen Wasserstraßen fehlte. Der ungeheure Werth, den jede dieser Wasserstraßen bedeutet, wird als etwas Selbstverständliches, wofür die gültige Natur denn ja auch wirklich keinen Dank beansprucht, gelassen hingegenommen. Für verhältnismäßig wenig Geld nun aber soll jetzt ein Wasserstraßen angelegt werden, das die Leistungsfähigkeit der natürlichen Abläufe und der schon bestehenden Kanäle in einer Weise wird steigern können, von der man selbst bei ausgreifender Phantasie schwerlich bereits eine genügend zutreffende Vorstellung haben wird. Man konnte es allenfalls verstehen, daß die Konservativen gegen den Mittellandkanal Bedenken hatten, die darin vor Allem wurzelten, daß die Veranschaffung der landwirtschaftlichen Produkte des Ostens an den Kanal doch immer noch zu kostspielig sein werde, um den Wettbewerb des ostelbischen Getreides mit dem rheinwärts kommenden ausländischen Getreide im Westen ausichtsreicher zu machen. Man konnte es hier nach allenfalls begreifen, daß die Vertreter der Landwirtschaft besorgten, der Mittellandkanal werde dem von Antwerpen und Rotterdam her eindringenden Weizen einen bequemeren Einbruchsweg in das mittlere Norddeutschland eröffnen. Heute jedoch, wo die Kanalvorlage wesentlich erweiterter Gestalt den Osten gerade so gut wie den Westen bedient, muß jeder verständige Beurtheiler, wofür er sich die Fähigkeit ruhigen Abwägens bewahrt hat, den außerordentlichen Vortheil einsehen, den die Herstellung einer ununterbrochenen Wasserstraße von der Weichsel bis zum Rhein und die zweckmäßige Wasserbindung zwischen Schlesien und den nord-

östlichen Provinzen gerade für die ostelbische Landwirtschaft haben müsse. Auch sind ja selbst die hartnäckigsten agrarischen Gegner der Kanalpolitik zugestanden, daß dieses oder jenes Theilstück anzunehmen, so z. B. den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg und die mehr wasserwirtschaftlichen als verkehrspolitischen Bestimmungen der Kanalvorlage. Im konservativen Lager wird sehr lebhaft versichert, daß ein Zusammenhang zwischen der Zollfrage und der Kanalfrage nicht zugelassen werden soll, daß jede Materie selbständig geprüft werden muß, daß die Kanalvorlage, selbst nach Gewährung höherer Getreidezölle, nur dann angenommen werden darf, wenn sie sich als annehmbar erweist. Nun ist auf diese Redensarten bekanntermaßen zwar nichts zu geben, da die hartnäckig abgelehnte Verständigung über eine Verknüpfung jener beiden Fragen doch besteht, aber die Kraft der guten Gründe für die Kanalvorlage ist so groß, daß Graf Bülow es in der That ruhig darauf ankommen lassen könnte, diesen Gesegentwurf rein aus sich heraus und nach seinen sachlichen Voraussetzungen und Folgen auch der schärfsten parlamentarischen Kritik unterwerfen zu lassen; er dürfte auch dann erwarten, daß jetzt eine Mehrheit für die Kanalvorlage zu Stande zu bringen sein wird. Man kann nach Lage der Verhältnisse die Aussichten des Kanalgesetzes als günstig bezeichnen. Es müßten ungewöhnlich grobe Fehler gemacht werden, wenn das Gesetz abgemildert scheitern sollte. Die Gerechtigkeit der Konservativen zu einer freundlicheren Betrachtung der Verhältnisse drückt sich übrigens in mancherlei Anzeichen aus. So erhebt die „Kreuzzeitung“ laute Klage über den Rückgang der preussischen Ostseehäfen infolge der Konzentration des Seeverkehrs in Hamburg und Bremen und das konservative Blatt schreibt der Staatsregierung die Pflicht zu, für diese wachsenden Mißstände endlich Abhilfe zu schaffen. Dies kann aber wirklich nicht schneller und zweckmäßiger geschehen als durch die Herstellung verbesserter Wasserstraßenverbindungen der Ostseehäfen mit dem Hinterlande. Wenn die Verärgerung, daß damit neue „Einfachthore“ für ausländisches Getreide geöffnet werden, überhaupt einen berechtigten Kern hätte, so wäre solche Beforgnis beim Bau von Kanälen vom Meere nach dem Binnenlande jedenfalls eher zu verstehen als beim Rhein-Weiser-Elbkanal. Und doch lernen selbst die Konservativen, wenigstens ein Theil von ihnen, die Vortheile einer besseren Verbindung zwischen der See und dem Innern des Landes mehr und mehr würdigen und sind, wie man sieht, bereit, ihre Kleinmüthigen Klänge einer heilsamen Revision zu unterwerfen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Januar.

— **Walhalla.** Am Mittwoch, den 16. cr., giebt die gemeinsame Kapelle des 80. Infanterie-Regiments v. Gersdorff unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk ein Konzert im Theateraal. Das Programm ist ein sehr inter-

essantes und umfaßt im 1. Theil Operellenmusik, im 2. Theil Karnevalsstücke (1. und 2. Theil Streichmusik) und im 3. Theil Militär-(Blas)-Musik. Der Theateraal bleibt zu diesem Behufe karnevalistisch dekoriert.

— **Verschönerungs-Verein.** Die am Sonntag im Rathheller stattgehabte Generalversammlung des „Verschönerungs-Vereins“ war verhältnismäßig gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Geheimrath v. Reichenau, eröffnete dieselbe mit dem Geschäftsbericht, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sodann erstattete der Schatzmeister, Herr Kaufmann Wald, den Kassenbericht. Nach demselben betragen die Einnahmen 6642 Mk. 98 Pf., die Ausgaben 6032 Mk. 25 Pf., so daß sich ein Ueberschuß von 610 Mk. 73 Pf. ergibt. Aus diesem Betrag sind aber noch verschiedene Rechnungen zu beden, auch sind für neue Anlagen und Unterhaltung der bestehenden fast alle Einnahmen aufgebraucht worden. In Rechnungsprüfern wurden die Herren Beuthemüller, Diez und Schupp ernannt. Zu dem engeren Vorstand wurden die seitherigen Mitglieder wiedergewählt. Das Projekt der Erbauung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Schäferstropf ist an eine Kommission verwiesen (Vorsitzender: Herr Professor Freytag), welche bis spätestens Ende Februar darüber beschließen soll. Herr Geheimrath v. Reichenau will eine Eingabe an den Magistrat machen, daß das überflüssige, aus dem hinteren Neroberg ablaufende Wasser nach dem Speiserstropf geleitet werde, damit auch dort Trinkwasser vorhanden ist. Sodann soll im Distrikt Geisheid eine größere Schauhalle erbaut werden. Herr Wald will mit den Herren der Kommission in nächster Zeit eine geeignete Stelle auswählen. Dem rührigen Verein wäre eine reichliche Unterstützung, hauptsächlich auch aus den interessirten Kreisen der Kurindustrie, sehr zu wünschen.

— **Grafmann-Keller-Nippold.** Herr Professor Dr. Webber wird nächsten Mittwoch Abend 8 Uhr im oberen Saale des Gesellenhauses, Dohmeierstraße 24, zu dem bekannten Thema: „Moraltheologie des heiligen Alphons von Liguori“ das Wort ergreifen und die Vorträge des Herrn Prof. Nippold einer eingehenden Kritik unterziehen. Auch wird er die wesentlichen Momente besprechen, die er zu einem Verständniß des heiligen Alphons und seiner Moraltheologie zu beachten für unerlässlich hält. Bei der Vertraulichkeit des genannten Herrn mit theologischen und geschichtlichen Fragen dürfe allen Interessirten der Vortrag willkommen sein.

— **Zur Liguorifrage.** Der Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, Herr Georg Weller, wird nächstens auch in einem öffentlichen Vortrag zu der Liguorifrage und dem dadurch entstandenen Wortgefecht zwischen Protestanten und Katholiken Stellung nehmen.

— **Die Deutsche Buren-Centrale.** Auf die zahlreichen Anfragen, wie das bei der Deutschen Buren-Centrale, Wilhelmstraße 2, 2, eingehende Geld verwendet wird, theilt dieselbe mit, daß das Geld sofort auf der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, auf Check-Conto deponirt wird. Durch dieses Institut, das bedeutendste Bankhaus Süddeutschlands, wird es auf vollkommen sicherem Wege unserem Vertrauensmanne überwiesen, und zwar einem der zehn Geistlichen holländisch-reformirter Kirche der Kapkolonie, welche dort ein Hilfswort gebildet haben und betreffs ehelicher Absicht wohl über allem Zweifel erhaben sind. Das

## Feuilleton.

### Theatereffekt in der Union.

Skizze von Emil Verdon.

Die Theaterjargon ist in vollem Gange, der erste Sternschnuppenschauer von Novitäten und Gastspielen ist verrauscht. Da haben wir die beste Gelegenheit, uns einmal jenseits des Ozeans bei den Bewohnern der großen Republik der Vereinigten Staaten in deren Theatern ein klein wenig umzusehen.

Mit verschwindend wenigen Ausnahmen der größeren Schaubühnen in den Metropolen der Ostküste der Union und einiger mittlerer Hauptstädte ist das Theater in den Vereinigten Staaten nichts als eine Bude, in welcher Vorstellungen stattfinden, die entweder die Sinne, das Zwerchfell, die Thränenröhren und die Nerven oder Alles zugleich reizen, erschüttern und kitzeln sollen. Dieses Urtheil erscheint mehr abfällig als wahr, ist aber für den, der die Nordamerikaner kennt, nichts weniger als übertrieben.

Der Yankee ist in allen Dingen Geschäftsmann. Sein „business“ occupirt jede Minute des Tages in seinen Handlungen und Gedanken, und wenn er am Abend noch so viel Muskelkraft übrig hat, ins Theater zu gehen, so will er gewissermaßen noch einmal ganz besonders aufgetrieben sein. Er verlangt vom Theater das, was der Trinker vom Alkohol, der Narfotiker von Cocain verlangt — Aufregung.

Diese Aufregung in jeder Hinsicht ihm zu liefern, ist das Bestreben des amerikanischen Theaterdirectors, der seinerseits selbst wieder, und zwar bis in die Haarspitzen, ein Mann des „Geschäfts“ ist. Diese Beschaffenheit machen sich die Dichter zu Nutze, denn auch sie sind, bis in die „Fieder“spitzen — Geschäftsmenschen, und die Schauspieler? Auch sie betrachten ihre Kunst als die Kunst, die

mit Butter versorgt, und sind daher ebenfalls nur auf möglichst hohe Gage, und demgemäß Profit, bedacht.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Hauptcharakteristikum des amerikanischen Theaters der Effekt sein muß. Mit diesem steht und fällt die dramatische Kunst in der Union, wenn man in derselben überhaupt von einer dramatischen „Kunst“ reden darf.

Den ersten „Effekt“ müssen schon die „Advertisements“ oder Insertionen in den Zeitungen machen. Schon in diesen muß der „Hauptschlag“ des Stückes, der „star“ desselben und der erreichte Erfolg der Vorstellung an anderen Bühnen im Superlativ geschildert werden. Es muß auf die Billigkeit des Eintrittspreises und hauptsächlich darauf hingewiesen werden, daß „the audience will surely get their money's worth!“ d. h. daß „das Publikum sicherlich auf seine Kosten kommen wird!“ — Diese Advertisements müssen in täglich erscheinenden Blättern, wozüglich schon acht Tage hintereinander, in anderen Zeitungen wenigstens in eben so viel Ausgaben vorher erscheinen. Die Clésés zu diesen Anzeigen werden den Zeitungen kostenfrei zugesellt.

Den Effekt des Advertisements in der Zeitung muß der sogenannte „Poster“ oder das Plakat unterstützen und erhöhen. Solche Poster werden an Zäunen, Stallungen, Gebäuden etc. geklebt und zeigen gewöhnlich eine oder mehrere Hauptfiguren des „Dramas“ in lebensgroßen Figuren in Farbendruck, das Brustbild des „Haupt-Stars“ in vier- bis sechsfaßer Größe, um auf hunderte von Schritten schon das Auge des Passanten auf sich zu lenken, und enthalten in oft metergroßen Buchstaben den Titel des Stückes. Man muß zugestehen, einen gewissen Effekt müssen die oft geradezu künstlerischen Darstellungen auf diesen Posters machen und in der That „ziehen“ sie am meisten.

Am Morgen der Aufführung des durch diese Reklame schon verbreiteten Stückes stehen noch an jeder Straßencke

Männer, welche den Arm voll sogenannter „hand-bills“ oder Zettel tragen, die sie jedem Passanten in die Hand stecken, in den Händen vertheilen und auf die Hauptverkehrsplätze schleudern, so daß der Wind Potendienste leisten muß, wo des Menschen Fuß nicht hinkommt. Diese Zettel schildern die Haupteffekte des Stückes, sowie nicht selten auch die Hauptreize der weiblichen Toilette des weiblichen „stars“.

Den Haupteffekt auf der Bühne selbst macht die Schauspielerin. Eine amerikanische Schauspielerin, die Effekt machen und ihre, sowie die Kasse des Theaters füllen will — denn auch der weibliche „star“ versteht sein Geschäft —, muß bildhübsch sein und „gorgeous robes“ oder splendide Toilette besitzen. Hat sie Talent, ist schön und hat keine glänzende Garderobe, so zieht sie bei den Männern und läßt die Frauen zu Hause, hat sie auch noch die Garderobe, so zieht sie die Ladies sammt und sonders auch nach. Das ist der Wille des Direktors, dem es auf ein volles Haus und dito Kasse ankommt. Schönheit und bizarres, kostbares Kostüm vereinigt, ersetzt bei der amerikanischen Durchschnitts-Schauspielerin vollkommen das Talent. Man kann sagen, es ist überhaupt ihr Talent, schön zu sein und sich pikant und „most chic“ zu kleiden. Es giebt daher auch in der amerikanischen Bühnenliteratur unzählige Stücke, deren Bühnenfähigkeit nur darin besteht, daß sie einem weiblichen „star“ Gelegenheit geben, seine Reize und seine Garderobe zu entfalten.

Das amerikanische Drama steht ebenfalls und fällt mit seinem Effekt. Und zwar ist das erste, was Effekt machen soll, der Titel des Stückes, der nach Art und Weise unserer Schauerromane möglichst gruselig oder räthselhaft lauten muß. Wie der Titel das amerikanische Buch verkauft, so macht er das amerikanische Drama. Oft ist der Titel und der weibliche „star“ das einzige Effektvolle am ganzen Stück, aber da sie beide „ziehen“, so „genügt“ der Kassenerfolg. Nächst dem Titel ist es die Scenerie

das uns geschickte Geld richtig in die Bank kommt, davon kann sich jeder Über, der genaue Adresse angibt, 1. durch unsere Quittung und 2. den am Schluss der Sammlung ihm zugehenden gesamteten Rechenschaftsbericht überzeugen. Selbstverständlich darf die Sammlung nicht eher aufhören, als bis die gesammelten Buren, besonders deren Frauen und Kinder, aus dem Elend befreit sind.

**o. Vieh- und Obstbaumzählung.** Nachstehend theilen wir das Ergebnis der am 1. Dezember d. J. vorgenommenen Vieh- und Obstbaumzählung mit, unter Hinzufügung der Ziffern der Viehzählung von 1897 — mit der eine Obstbaumzählung nicht verbunden war — in Parenthese: Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen 748 (731), der Pferde 1768 (1638), der Esel 12 (—), des Rindviehs 406 (534), der Schafe 221 (62), der Schweine 351 (611) — dieser Müdigang hat seinen Grund darin, daß die Zone, innerhalb welcher Schweine gehalten werden dürfen, immer enger begrenzt wird — der Ziegen 275 (371), des Federviehs 5899 (4738), der Bienenstöcke 270 (früher nicht gezählt) und der Obstbäume 48,311.

**Ein Heeresanführer.** Ein junger Mann aus Mainz, der Chemie studierte und sich die Berechtigung als Einjähriger erworben, wurde hier vor einigen Jahren mit bedeutendem Gehalt als Chemiker angestellt. Durch das Lesen vieler Romane befiel den talentierten, damals 19-jährigen jungen Mann die Abenteuerlust und er ließ sich für die Fremdenlegion in Algier auf 5 Jahre anwerben. In Algier brachte er es infolge seiner Tapferkeit zu einer höheren Charge. Er kam im vorigen Jahre nach China und nahm hier an der Erstürmung von Taku Theil. Da seine fünfjährige Dienstzeit kürzlich beendet war, wurde er entlassen und kehrte nach Deutschland zurück. Am Mittwoch Abend traf er in Mainz bei seinen erfreuten Eltern ein, doch sollte seine Freiheit nicht lange währen. Am anderen Morgen meldete er sich auf dem Militärämter an, wofür er sofort als Heeresanführer eingezogen und in ein Infanterie-Regiment gestellt wurde. Er muß nun seine zwei Jahre als gemeiner Soldat abtun. Was übrigens der Liebel größtes auch nicht gerade ist. Die Red.)

**Erleichterte Bestellung der Zeitungen.** Bei der Einziehung der Bezugsgebühren für Zeitungen sollen fortan die bestellenden Boten der Postanstalten mitwirken. Das Verfahren gestaltet sich wie folgt. In der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahr werden die Bezüge von Zeitungen durch das Bestellpersonal der Postanstalten unter Vorzeigung von Bestellzetteln, auf denen die bisher bezogenen Zeitungen mit den Preisen vermerkt sind, befragt, ob der Weiterbezug der Zeitungen gewünscht wird. Die bestellenden Boten sind zur Entgegennahme der Zeitungsgebühren und zur vollständigen Quittungsleistung ermächtigt. Die Quittung wird auf einem vom Bestellzettel abzutrennenden Quittungsabschnitt erteilt. Wird der Bezüge nicht angetoffen oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorzeigung nicht angängig, so wird die Vorzeigung wiederholt, es sei denn, daß bei der ersten Vorzeigung die Erneuerung der Zeitungsbestellung endgültig abgelehnt worden ist. Zeitungen, die der Bezüge nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gestrichen werden. Wünscht ein Bezüge nach andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Beistritzer x. im Bestellzettel nachgetragen werden. Bestellungen auf bis dahin noch nicht bezogene Zeitungen werden nur unter Vorbehalt der nachträglichen Prüfung der Postanstalt angenommen. Es ist auch gestattet, die Einziehung von Zeitungsgebühren bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellscheine oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Bestellzettel, die in der bestimmten Frist nicht eingelöst werden, werden nach Abtrennung des Quittungsabschnittes den Beziehern zur etwaigen Erneuerung der Bestellung am Posthalter überlassen. Außerhalb der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats im Vierteljahr ist die Entgegennahme von Zeitungsgebühren durch das Bestellpersonal nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung der Bestellungen bei der Postanstalt zulässig; nur die Landbriefträger nehmen auf ihren Bestellungen, wie bisher, jederzeit Bestellungen entgegen. Zur ordnungsmäßigen Durchführung des neuen Verfahrens werden die Zeitungsbezieher ersucht, ihre Bestellungen thunlichst sofort bei der ersten Vorzeigung der Bestellzettel zu machen.

**Der Immobilien-Umsatz,** welcher im Dezember 1899 für Häuser 4,693,000 M. und für Grundstücke 309,600 M. betrug, zeigte im Dezember 1900 einen bedeutenden Rückgang,

nämlich 1,408,600 M. für Häuser und 137,500 M. für Grundstücke.

**— Kleine Notizen.** Heute Dienstag findet von 2 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags Konzert auf dem großen Weiser hinter dem Kurhause statt.

**N. Viebrich, 14. Januar.** In der Magistratsitzung vom 12. d. M. wurden nachstehende Arbeiten und Lieferungen vergeben: 1. die Erdarbeiten für die Herstellung der Wasserleitung und Kanalisation in der verlängerten Heppenheimer, Jahn-, Mühl- und Wilhelmstraße: a) die Maurer-, Erd- und Rohrerlegungsarbeiten Herr Tiefbauunternehmer L. Reim dahier; b) die Lieferung der nötigen Gementbetonwaaren an die Firma Vogelschiff und Widmann hier, und c) die Lieferung der Rohre, Eisenstücke x. der Nidderbacher Hütte Herrn A. Passavant zu Nidderbach. Sämtliche Vergabungen erfolgten auf Grund der eingereichten Offerten. — Nach den statistischen Anzeigen aus dem Gebirgsregister der Stadt Viebrich für das Jahr 1900 wurden im vergangenen Jahre geboren 538 Kinder, davon 257 Knaben und 271 Mädchen (einschließlich 23 uneheliche). Es starben 274 Personen, und zwar 60 männliche und 68 weibliche über 14 Jahre, 135 Kinder unter 14 Jahren, davon 90 im ersten Lebensjahre, außerdem wurden 16 todtgeborene angemeldet. Aufgeboren wurden 247 Paare, Geschlechtsungen fanden 115 statt. Im Jahre 1899 betrug die Zahl der Geburten 548, und zwar 294 männlichen und 254 weiblichen Geschlechts, darunter 35 uneheliche. Die Zahl der Todesfälle betrug 271, und zwar 135 männlichen und 136 weiblichen Geschlechts, darunter befanden sich 20 Todtgeborene und 72 Kinder unter einem Jahre. Geschlechtsungen fanden 115 statt. — Bei der am 12. d. M. stattgefundenen freiwilligen Versteigerung der Conradi'schen Hofstätte, an der Kaiser- und Armenstrassen-Ecke gelegen, blieb Herr Adam Hecht aus Frankfurt a. M. mit dem Höchstgebot von 33,000 M. Legitbieter. — Das Dienstmädchen, welches sich am Freitag ohne irgend welche Angaben von ihrer Herrschaft entfernte und von welchem man annahm, daß es sich ein Leid angethan hätte, hat sich heute wieder dort eingefunden und seine Sachen abgeholt. Unzufriedenheit mit seinem Dienst soll der Grund seiner Entfernung gewesen sein.

**— Sonnenberg, 13. Januar.** Die Gastwirtschaft „Zur Stichel mühle“, zwischen hier und Nambach gelegen, wurde dieser Tage von dem früheren Pächter der „Bahnhof-Restaurant“, Herrn J. Klein-Wiesbaden, für die Summe von 65,000 M. käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt zum nächsten 1. April. — Unser Kirchenvorstand hat im Hinblick auf eine voraussichtliche schwache Beteiligung am 200-jährigen Jubelfest des preussischen Königthums Seitens der hiesigen evangelischen Bevölkerung beschlossen, von einer kirchlichen Feier Abstand zu nehmen. — Wie im laufenden Jahre, so sollen auch im nächsten Steuerjahre 16 2/3 pCt. Kirchensteuer zur Erhebung kommen. — Aus der letzten Tagung unserer Gemeindegemeinschaften haben wir folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse hervor: Die Amtsperiode des Gemeindevorstandes wird auf 6 Jahre festgesetzt; seine zukünftige Geschäftsführung soll eine kollegiale sein. Der Rechnungsabwärtungsausschuss dieser Gemeinde pro 1901 bis 1902 kommt nächster Tage auf dem Bürgermeisteramt zur Offenlage für jeden Bürger. Dem Gesuch des hiesigen Turnvereins um Ueberlassung des sogenannten Herrngartenterrains zur Abhaltung des Sauturnfestes im Juli d. J. wird bedingungsweise stattgegeben. Die Herrichtung und Unterhaltung der Vicinalwege wurde nach den Anträgen des Gemeinderathes gutgeheißen; daselbst gilt von zwei Wegejochen. Zu dem behördlicherseits beanstandeten Fluchtlinienplan von einer Seitenstraße zur Platterstraße nehmen die Gemeindevorsteher dahin Stellung, daß die vorgesehene Breite von 5 Meter genüge, zumal der Straßenzug ein kurzer, das betreffende Terrain aber ein schwieriges sei. Eine Anfrage, den Stand der neuen Wasserleitung betreffend, wird dahin beantwortet, daß die Pläne x. zur Zeit noch den Behörden vorliegen. Die behördliche Genehmigung zur Einführung einer Verbrauchssteuer für hiesigen Platz mit Wirkung vom 1. Oktober 1900 wird zur Kenntniz genommen. Den Schulkindern sollen am 18. Januar Brezel gereicht werden.

**+ Vredenheim, 13. Januar.** Heute Nachmittag von 4 Uhr an hielt dahier im Saale des Herrn Joh. Stamm („Zum deutschen Kaiser“) der 13. Bezirks-Verein eine landwirtschaftliche Versammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landwirth W. Stritter-Viebrich, leitete dieselbe. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Landwirthschafts-Inspektor Reiser-Wiesbaden. Der selbe referirte über das Thema: „Ueber Viehhandel nach dem

Jürgerlichen Gesetzbuch“. In dem fast einstündigen Vortrag machte er die Landwirthe aufmerksam, wie sie genau bei abzuschließenden Verträgen auf die im bürgerlichen Gesetzbuch angeführte Gewährleistung, Anzeig- und Klagefrist, sowie Gewährsfelder zu achten haben, um vor Schäden bewahrt zu bleiben. Bei dem Abschnitte über Viehhandel kommen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch nur Pferde, Maulthier, Rindvieh, Schaf und Schafe in Betracht. Beim Verkauf von Geflügel, Hunden, Bienen gelten die für Sachverkauf bestehenden Bestimmungen. An den mit recht praktischen Beispielen ausgestatteten Vortrag schloß sich eine sehr interessante Besprechung. Um 6 Uhr hat der Vorsitzende die Versammlung geschlossen.

**(N) Fährschiff a. M., 13. Januar.** Vor Beginn der Frostperiode stand das Wasser des Rheins ziemlich hoch. Als dasselbe bei Eintritt des Frostes rasch zurückfiel, bildeten sich an den Ufern große Lachen, die bald mit einer dicken Eiskruste überzogen waren. Hier glaubten die Fischer reiche Beute zu machen, indem sie die Eiskrusten erbrachen, um die Lachen auszuschnüpfen. Der Fang war jedoch nur unbedeutend, denn es zeigte sich, daß eine Menge Fische erfroren waren. Die vom Fischer-Verein im Rhein ausgesetzten jungen Lachs scheinen zum größten Theile zu Grunde gegangen zu sein, denn von dieser Fischgattung fand man zahllose fliegende Eizemplare in erfrorenem Zustande vor.

**\* Aus der Umgebung.** In Bierstadt veranfaßte die Singer Co. A. G. in Wiesbaden in der Zeit vom 21. Januar bis 2. Februar einen lothentfreien Unterrichtskursus in moderner Kunstschneiderei auf der Singer-Familiennähschneidemaschine. Nach der Beendigung des Kursus ist eine Ausstellung der in demselben verfertigten Stückerien vorgesehen. — Donnerstag Abend entstand Landstraße 94 in Frankfurt ein Stubenbrand, der von der herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. Beim Anrücken des Löschzuges stieß der Wagen der pneumatischen Leiter mit einem Montagewagen der Straßenbahn zusammen. Der den Montagewagen führende Feuerwehrmann stürzte herunter und gerieth unter den 75 Centner schweren Wagen; er erlitt mehrere Brüche, bedeutende Kontusionen und vermuthlich auch innere Verletzungen, der Rettungswagen brachte ihn nach dem Heiliggeisthospital. Sein Zustand giebt zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Das Pferd des Montagewagens wurde von der Deichsel des Feuerwehrwagens förmlich aufgespießt und verendete später. — Nach dem preussischen Haushaltungsplan soll die Schutzmannschaft in Frankfurt um 5 Kommissare, 41 uniformirte Schutzleute und 13 Kriminalschutzleute vermehrt werden. — Die Bevölkerung von Höchst beträgt 14,123. Davon sind 7722 katholisch, 6133 protestantisch, 58 anders christlich, 152 irreligiös, 25 bisidentisch und 20 ohne jede Angaben.

**△ Mainz, 14. Januar.** Rheinpegel: 0 m 23 am Vormittag gegen 0 m 24 am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

**d. Wiesbaden, 14. Januar.** (Strafhammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weismann. — Der 1874 geborene Kaufmann Ludwig B. von hier hat sich am 8. Oktober v. J. auf ein Zeitungsinferat hin bei einem hiesigen Uhrenhändler als Reisender gemeldet. Mit einer Preisliste in der Tasche will er am gleichen Tage nach Bierstadt durchfahren. Verkäufe schloß er keine ab, nur eine Familie war angeblich geneigt, einen Regulator zu ersehen, wenn ihr derselbe erst einmal in Natura vorgezeigt würde. B. ließ sich deshalb von dem Uhrenhändler einen Regulator geben und verpackte denselben im Pfandhause. Am 30. November ging der Angeklagte nach Viebrich hinüber und in das Elternhaus eines jungen Mannes, mit dem er zusammen beim Militär gebient hatte. Dort verlangte er unter Hinweis auf seine Bekanntschaft mit dem Sohn des Hauses leihweise eine Uniformhose zum Theaterspielen. Auch die Hofe wanderte ins Pfandhause. Der Angeklagte ist gefählig; er will aus Noth gehandelt haben. Wegen Betrug in straffähigem Rückfall und Unterschlagung in je einem Fall wird er zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurtheilt, wovon 14 Tage verbüßt sind. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre genommen. — Der 1873 geborene Arbeiter Hermann H. aus Griesheim hat am 21. November v. J. sich bis Witternacht in den Weichschaffen herumgetrieben, was dann nach 12 Uhr aus der Widenbach'schen Wirthschaft gewiesen worden und hat deshalb an die Läden derselben getrommelt. Als ein paar Kellerer herauskamen, verlegte er zwei mit dem Messer, den einen am Auge,

welche Effekt machen muß. Wasserfälle, Gletscher, Eisenbahnzüge, Schiffe, Feuerbrünste, Schneestürme, Erdbeben x. in bunter Reihenfolge müssen oft die eigentliche Handlung ersetzen, und ersetzen sie stets mit Erfolg. Je mehr Sceneriewechsel, desto weniger Langeweile, desto mehr „excitement“ — desto mehr Kassa. Und in Scenerie leistet die amerikanische Durchschnittsbühne wirklich Immenses. In dieser Hinsicht wie in jeder anderen, die den Effekt betrifft, knausern die Direktoren nicht mit dem Gelde, weil sie wissen, daß es mit zehnfachen Zinsen in ihre Kasse zurückfließt. Macht der Titel und die Scenerie den Effekt, so wird auch in der Handlung der Effekt gesucht und geäußert. Schießen, Stechen, Vergiften, Verrauben, Erdrosseln auf offener Scene verkehren nie ihres Effectes auf die Männerwelt der Gallerien, auf die Frauenwelt des Parquets; daher werden derlei Ereignisse mit Vorliebe von den Autoren auf die Bühne statt hinter die Coulissen verlegt. Und bei den Nordländern wird meist mit einer wahrhaft raffinierten Realistik verfahren, daß auch der rettungsloseste Neurastheniker aus seiner Schlawheit aufgerüttelt wird. Wie die ganze Tragik des amerikanischen Dramas im Grausigen gipfelt und wühlt, so wühlt die ganze Komik desselben in der Situation und im faßlichsten Gewigel mit Wortspielen, deren „Eindeutigkeit“ oft ihr einziger Effekt ist. In der Komödie spielt und wipelt am amerikanischen Schauspieler Alles. Da ist er von Kopf zu Fuß Effekt. Und der ist ein schlechter Komiker, wenn er das Publikum nicht auf die eine oder andere Weise zum Lachen zu bringen weiß; selbst wenn er sich zum Hohnwurt erniedrigen sollte. Fratenschnitten ersetzt da die Mimik, und daß der Amerikaner ein Meister der Karikatur ist, wird ihm der Deutsche, wenn er nur die amerikanischen Witzblätter durchfliegt, lassen müssen. Da eben Komik wie Tragik nur allein auf den Effekt berechnet ist und wird, so muß man dem amerikanischen Schauspieler allerdings in seiner Spielweise Recht geben.

Zum Effekt aller Dramen, seien sie Tragödien, seien sie Komödien, gehört in der Union auch das Chauvinistisch-Patriotische und die Apotheose des Weiblichen. Der Effekt eines Stückes verlore sofort ganz erheblich, wenn darin auch nur mit einer Phrase angedeutet würde, daß die Union nicht „the grandest country in the whole world“, das herrlichste Land der ganzen Welt ist und alle Planeten übertrifft und daß das Weib nicht die „flower of life“, die „Blume des Lebens“ ist — natürlich das amerikanische Weib. Ob man diesen Effekt loben oder tadeln soll, weiß ich nicht; nur das Eine würde ich wünschen, daß das deutsche moderne Drama die Hälfte dieses amerikanischen Effectes auch in seiner Handlung, in seinem Dialog aufweisen möchte. Wie viele (besser gesagt: wie wenige) Stücke giebt's heute, die diese Merkmale haben; und wenn sie sie hätten, wie viel Mal würden sie auf dem Repertoire erdienen?

Steht so das amerikanische Durchschnittsdrama im Großen und Ganzen auch heute noch tief, tief unter dem deutschen, so dürfte doch in den beiden letzten Punkten das amerikanische das unsrige überragen.

### Aus Kunst und Leben.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Sudermanns „Johannisfeuer“, das am Samstag in München zum ersten Male in Scene ging, hatte, dank der Vorstellung, einen starken Erfolg. — Frau Gisela Staudigl, welche schon wiederholt zu den sogenannten Mustervorstellungen in München herangezogen wurde, erhielt neuerdings die ehrenvolle Aufforderung, während der Eröffnungsvorstellungen des neuen Prinz-Regenten-Theaters in München (in den Monaten August und September) die „Orangäne“ und „Magdalene“ zu singen. Frau Staudigl wird dieser Einladung Folge leisten, vorher aber ein Gastspiel in Wien absolviren. Nur ungern sieht man in musikalischen Kreisen

diese ausgezeichnete Künstlerin von hier scheiden, deren treffliche Leistungen gewiß unvergessen bleiben werden.

Zengers dreiaktige Oper „Eros und Psyche“, die am Freitag in München zur Erstaufführung kam, errang einen sehr schönen Erfolg.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für den ersten Actus der heurigen Wagner-Aufführungen sind gegenwärtig schon vier Fünftel der Plätze vergeben.

Frau Professor Frieda v. Kaulbach (Scotto) wurde mit der Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Wissenschaft und Kunst, ausgezeichnet. Der Prinz-Regent überreichte der Künstlerin die Ordensauszeichnung persönlich nach dem letzten Hofkonzert.

In Tomsk fand die Einweihung des ersten Polytechnikums Sibiriens statt. Das Polytechnikum zählt gegenwärtig nur zwei Kurse, den sogenannten mechanischen (für Ingenieure) und den chemischen. Die Zahl der Studirenden beträgt augenblicklich 206.

Zu dem Prozeß der Kinder des Kammerfängers Friß Plank, der vor Jahresfrist auf der Karlsruher Hofbühne während der „Freischütz“-Probe verunglückte, wird aus Karlsruhe geschrieben, daß durch Beschluß des Oberlandesgerichts vom 21. Dezember 1900 den sämtlichen acht Kindern im Hinblick auf ihre dürftige Lage das Armenrecht, das ihnen das Landgericht verweigert hatte, bewilligt worden ist.

Albert Riemann, der unvergeßliche Darsteller Wagner'scher Gestalten, feiert am 15. Januar in voller Frische seinen 70. Geburtstag.

Das neue pergamenische Museum in Berlin wird am 1. Juli 1901 eröffnet werden. Als Direktor des Museums ist der bisherige Directorialassistent Professor Dr. G. Winnefeld in Aussicht genommen.

Ein Preisausschreiben für ein künstlerisches Plakat veranfaßte die Germania-Linoleum-Werke in Vödingheim bei Stuttgart. Für den besten Entwurf sind 500 M. ausgesetzt.

den anderen am Arm. Der, dem das Auge oder vielmehr das Augenlid verlehrt worden war, ist heute noch nicht wieder gesund — das Auge scheint beständig und es wird wohl so bleiben. Der mit dem zerstoßenen Körperverletzung in einseitlichem Zusammenstoßen mit Vergehen aus § 307 Abs. 10 des Str.-G.-B. wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. — Der 1881 geborene Diensthofdiener August H. hat bei dem Schmied Diener in Sindlingen eine Zeit lang als Schmiedegeselle gearbeitet. Als seine Dienstherrschaft am 20. April v. J. ins Feld gegangen war, öffnete er von außen ein Fenster des Wohnhauses, stieg ein, erbrach verschiedene Türen und Schränke und stahl 2 Uhren, 2 Ringe, einen Anzug, 70 Pf. und verschwand, als er sich noch seine im Spindel des Dieners aufbewahrte Papiere — Invaliditätskarte u. — geholt hatte. Wegen schweren Diebstahls wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Ueber das Brandunglück in Köln erstattete auf Anregung der Stadtverordneten der Oberbürgermeister in der Donnerstag-Sitzung Bericht. Er vermeldete, daß vor Eintreffen der Feuerwehr der Ladeninhaber Ries sich bereits in Sicherheit gebracht habe, unbekümmert um das Schicksal seiner gesamten Familie, die er in den brennenden Räumen des Erdgeschosses zurückließ. Es sei unbegreiflich, daß der Besitzer nicht auch seine Kinder gerettet habe, die er vom Dache des Abortes aus bequem erfassen konnte. Diese Verhärzung des Oberbürgermeisters deckt sich mit den in der Stadt umlaufenden Gerüchten, wonach der Mann unglücklich sein Geld gerettet habe, abdamn aus dem Hause geflüchtet sei, aus dem wenige Minuten später die verfochten Leichname seiner Angehörigen hinausgeschafft wurden.

Ueber das Erdbeben in Schlefien wird weiter gemeldet: In Landsberg wurden die Bewohner durch einen heftigen Erdstoß aus dem Schlafe geweckt; in den Schränken wurde das Geschirr durcheinander geworfen, in Schweidnitz, Striegau, Bunzlau und Reichsbach wurden ebenfalls Erderschütterungen wahrgenommen. Auf der Station Reiffau will man beobachtet haben, daß der Morgenstern auffallend hell aufging und sich dann plötzlich veränderte. In Haynau war die Erschütterung so stark, daß viele Bewohner durch das Klirren der Fenster aus dem Schlaf geweckt wurden; im Süden des Haynauer Kreises wurden sogar in Schränken aufbewahrte Glasgeschirre zertrümmert.

Das Erdbeben am Donnerstag Früh ist auch in Jittau und in der ganzen Lausitz wahrgenommen worden. Ein Strohhaus wird aus Baufen und aus der Dreßdener Gegend gemeldet. — Ebenso wurden in Aqu (Niemont) zwei leichte Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Auf dem Greifswalder Bodden bei der Insel Rood brachen 2 Mädchen von 11 und 13 Jahren, sowie 2 Studenten beim Schlittschuhlaufen ein. Alle sind ertrunken.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Yokohama vom 13. d.: Ein festes Unwetter wüthete am 10. Januar an der Ostküste von Japan. 400 Fischer werden vermißt.

Die Prinzessin Eduard von Anhalt ist Freitag Früh von einem Krüppel entbunden worden. — Da die Ehe des Erbprinzen Friedrich Ludwig ist und Prinz Eduard, der zweitjüngste lebende Sohn des Herzogs von Anhalt, bisher nur eine Tochter bekam, so hat die Geburt eines Prinzen im anhaltinischen Hause für die Erbfolge große Bedeutung.

Der Urheber des Unfalls in der Straße Hintertragheim zu Königberg i. P. ist immer noch nicht entdeckt; dies ist besonders im Interesse des betreffenden Hausbesizers zu beklagen, dem eine ganze Reihe von Miethern die Wohnung gekündigt. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte von Auffindung der Leiche

eines Verkrüppelten in einem Luftschacht des Hauses und von dem Verschwinden eines Verkrüppelten in der Straße „Auf dem Sackheim“ sind, wie die „Königsb. Post“ berichtet, unbegründet und erfinden.

Dem Naturmenschen Gustav Nagel, der baldmöglichst selbst in dieser Kälte im Freien herumkriechen, sollen auf seinen Wanderungen beide Beine bis zu den Knien erfroren und er im Krankenhaus zu Kreta untergebracht sein.

Der Verleger der „Woche“ theilt der „Köln. Ztg.“ mit, der auch von uns gebrachten, der „Welt am Montag“ entnommenen Angabe, er habe für jeden Inhaber der preussischen Strafanstalten ein Exemplar der „Woche“ zur Verfügung gestellt, wenn er dafür interessant erscheinende Strafgeschichte für seine Zeitschrift photographiren lassen könne, jede jeder thatsächliche Hintergrund.

In Oberitalien herrscht große Anfrucht, weil in Valdobbiadene (Provinz Treviso) 5 Diphteritisfrankt nach Einbringung des Serums am Tode ausliefen. Das Serum wurde im Serum-Institut in Mailand produziert und durch eine pharmaceutische Privatfirma vertrieben. Die Regierung hat sofort einen Sanitätsbeamten zur Untersuchung geschickt. Alle in den letzten Monaten produzierten Serumpräparate wurden konfiskirt. Die jetzt ist die Ursache noch nicht aufgeklärt. (Frankf. Ztg.)

Letzte Nachrichten.

wb. Chicago, 13. Januar. Durch solchen Feuerlärm im jüdischen Theater in der Turaballe entstand gestern eine Panik. Die Zuschauer, etwa 800, drängten dem Ausgang zu. 3 Frauen, 3 Mädchen und 1 Knabe wurden getödtet, 22 Personen verunndet.

Der Krieg in Südafrika.

wb. Pretoria, 12. Januar. 800 Buren unter dem Kommando Beyers griffen Morgens nach Abschneiden des Telegraphenbrunnens Karafontein, den dritten Bahnhof im Süden von Pretoria, an. Die Besatzung bestand aus 120 Mann und einem Leutnant. Die Buren umzingelten und beschossen die Station und unterhielten ein fortwährendes Geschützfeuer. Ein englischer Soldat kam durch die Burenreihen und gelangte nach dem Bahnhof Oliphantsfontein, wo er telegraphisch in Pretoria um Unterstützung auf einem Panzerzug bat. Die Verstärkungen wurden unverzüglich abgefordert. Unterdessen gelang es der Garnison, die Buren zurückzudrängen, ohne Verluste zu erleiden. Die Buren liegen 3 Verwundete zurück. Bevor sie abzogen, sprengten sie die Eisenbahn im Süden Karafontein in die Luft.

Karte des Afrilander-Aufstandes im Kaplande und des Angriffskrieges der Buren mit 4 Rebenarten, Begleitworten und einem Original-Druckbild des Generals Christian Dewet. Bearbeitet von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preis 1 Mark. Der erfolgreiche Guerillakrieg der Burenkommandos gegen die englischen Herden und Besatzungen hat letztere bereits seit Monaten nicht zur Ruhe kommen lassen und vollständig erschöpft. Der unerwartete Einbruch der Buren in die Kapkolonie und der immer mehr um sich greifende Aufstand der Kapkolonien, der sogenannten Afrilander, hat mit einem Schlag die Kriegslage geändert, die Hoffnung auf endlichen Sieg der britischen Sache neu belebt und überall das Interesse am Verlauf des südafrikanischen Raubkrieges wieder

geweckt. In kleinen beweglichen Scharen durchziehen die Buren fast das ganze Kapland, überall ihre Stammesgenossen infingirend, bereits Kapstadt und Port Elisabeth bedrohend. Täglich laufen zahlreiche Nachrichten von neuen Erfolgen der Aufständischen ein, aus allen Ecken der alten britischen „Kolonie“ kommen Berichte über das energische Draufgehen der Buren, über die Bedrohung der wichtigsten Orte, über die Raubthaten der britischen Kriegsteilung, die verzweiflungsvoll nach Hilfe aus der Heimath rufen. Da erscheint wieder zur rechten Zeit Prof. Paul Langhans, dessen bekannte „Burenkarte“ in Hunderttausenden von Exemplaren über die ganze Welt verbreitet ist, mit seiner „Afrilanderkarte“ vor dem Publikum, ihm den Verfolg der sich überfüllenden Ereignisse zu ermöglichen. In klarer Anschaulichkeit zeigt er den Verlauf der einzelnen Einfälle der Buren ins Kapland, die berühmten Streifzüge Dewets und die Stellung der anderen Burengenerale. Kartarten stellen dar die Aufstrebungen der Engländer, durch Verstärkungen aus allen ihren Kolonien den Aufstand niederzuringen, sowie die Lager der gesungenen Buren bei Kapstadt, auf St. Helena und Genlan. Ein wohlgeordnetes Originalbild zeigt die energischen Züge des berühmten Dewet. Für den Preis von 1 Mk. bietet die technisch schön ausgeführte Karte eine Fülle von Anzeigen und Belehrung, jedem Burenfreunde ein unentbehrliches Mittel zum Verfolg der kommenden unumgänglichen Ereignisse.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 14. Januar, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 208.40, Disconto-Commandit 177.90, Staatsbahn —, Lombarden —, Gotthard-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Unionbahn —, Laurabütte 196.90, Bochumer 177.90, Gelsenkirchen 174.90, Harpener 173.70, Italiener 95.90, Dresd. Bank 26.10, Deutsche Bank 148.25, Berliner Handels-Gesellschaft —, 4-proc. Spanier —, 3-proc. Mexikaner —, Norhern Bonds —, Tendenz: ruhig.

Geschäftliches.

PAUL MYRRHOLIN-SEIFE. Ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen, so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. (4000 H.) F 1

Arminia. Militär-Versicherungen mit Auszahlung der vollen Versicherungssumme an Eingestellte und Nichteingestellte. F 11. Versich.-Bestand ca. 48,000,000 Mk. Garantiefonds ca. 9,000,000 Mk. Prämien-Einnahme ca. 2,000,000 Mk.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Künftige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 7. Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für die Redaktion: G. Wöhrle, Redaktions-Verwaltung u. Verlag der G. Schillberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 14. Januar 1901.

Table with multiple columns listing financial data: Reichsbank-Disconto 5%, Staatspapiere, Ung. Gld.-Rt., Pflk. Maxbahn, Industrie-Aktien, Prior.-Obligationen, F. sandbriefe, Wechsel, kurze Sicht, Gold u. Papiergeld. Includes various bank and stock prices.

# Ein wohlbefömmliches Frühstück

ist von größter Wichtigkeit. Wer Bohnenkaffee trinkt, sollte stets einen großen Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee nehmen, denn dadurch wird der Kaffee viel besser und befömmlicher. Aber nur „Kathreiner“ in plombierten Packeten ist echt und von kaffeeartigem Geschmack.

F 165

## Schlittschuhe,

ganz neue vorzügliche Systeme, in größter Auswahl bei  
**Conrad Krell, Taunusstrasse 13.**

## Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1879  
ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.  
Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande,  
S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.  
Küflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

## „Petrolodeur.“

Erprobtes sicheres Mittel gegen Haarschwund, Schuppenbildung u. die Krankheiten des Haarbodens.  
**Erregt und befördert frische Haarbildung**  
in auffallender Weise. Dargestellt aus entharztem und entgastem (geruchlosem) Petroleum,  
feinstes Parfüm. Wirkt belebend und nervenstärkend.  
Flacons zu Mk. 2.50, Mk. 1.50 und Mk. 1.—

Chemische Fabrik Lienzing a. Chiemsee, Post Eggstädt (Bayern).  
Niederlage in Wiesbaden: **Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41.** (M4 2022) F 140

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick, Kirchgasse 49.** 11936

Von Dienstag, 15. Januar,

bis

Samstag, 19. Januar,

nach beendigter Inventur zu **enorm billigen Preisen** Verkauf der im Laufe des vorigen Jahres angesammelten

# RESTE

in

**Bettuchleinen,  
Hemdenstoffen,  
Handtüchern,  
Tischzeugen,  
Küchenwäsche,  
Gardinen.**

## J. M. BAUM

Leinenweberei und Wäschefabrik,  
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

577

## Haushalt-Ausgabebuch,

Straßburger Ausgabe,  
sehr umfangreich und überaus praktisch,  
Preis nur 50 Pf.

Vorrätig bei 428

**Lützenkirchen & Bröcking**

Sortim. u. Berl.-Buchhandl., 4. Bärentstr. 4.

## Abonnements

Journal-Verzeichn.  
auf alle deutschen u. fremd-  
sprachigen Zeitschriften, auf die  
täglich erscheinenden fremd-  
sprachigen Zeitungen werden  
Jederzeit entgegengenommen u.  
rechtzeitige, sowie prompte  
Zustellung garantiert. 168

Moritz und Münzel,  
52. Wilhelmstrasse 52.

## Wein-Etiquetten

vorrätig. 9403

**Jos. Ulrich, Friedrichstr. 39,**  
nahe der Kirchgasse.

Reichste Auswahl

**Hochzeits-Mennkarten**  
C. Schellenberg,  
Goldgasse 4.

15294

## Wollwaren,

alle möglichen, kauft man gut und billig direct im  
Wollwaren- u. Handarbeits-Geschäft. Unterhosen,  
Unterjacken, Untertröcke, Damen- u. Herren-Westen,  
Tücher u. Shawls, Sammeten, Handschuhe, Knies-  
wärmer, Leibbinden, Strickwolle, sehr stark und  
nur rein, 10 Loth 39, extrafein 10th 6 und 7, im  
Pfund billiger. Mehrere 1000 Stück kleinere  
Kinderhöschen u. 20 u. 40. Sämtliche Artikel sind  
von den einfachsten bis zu den reimpollenen am  
Lager und bitte meine Waare zu vergleichen. Nur  
bei **Neumann, Marktstraße 23 u. Güldenbogen-  
gasse 11.** Ausverkauf wegen Umzug. 250

Der Rest der Waaren

**Damen-Wäsche  
Blousen etc.**

wird nur noch kurze Zeit sehr billig  
abgegeben im 414

**Ausverkauf**  
G. Grosse Burgstrasse 6.

Wegen Ladenaufgabe

werden sämtliche noch vorhandenen 507

**Schuhwaren**

zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

**Carl Götze,**  
Luisenstraße 16.

## Patente

Gebrauchsmuster,  
Warenzeichen,  
Musterschutz,  
Patentprozesse,  
Gutachten besorgen

**H. & W. PATAKY**  
Frankfurt/M. Kaiserstr. 1

Centrale: Berlin N.W. 6  
Gegründet 1882.

Primo Koch- und Gebäckerei per Band 6 Pf  
Gebr. Hattmer, Obstl., Friedrichstr. 47. 204

## Che

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich  
Sie mein Möbelloger zu besichtigen, dort finden  
Sie Alles unter Garantie zum billigsten Preis.  
Belienstraße 1. 10425

Grösste Auswahl in 11734

**Schablonen zur Wäsche-Stickerei.**  
**C. Hexamer, Goldgasse 2,**

Laden,  
vis-à-vis der Mühlengasse.

## Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.

offerirt als Specialität  
**A. Letscher, Paulbrunnenstrasse 10.**  
Reparaturen. 11737

## Wiener Masken-Leih-Anstalt

Webergasse 9 eingetroffen.

Empfehle als Specialität **Damen-  
u. Herren-Masken-Costumes.**  
**Domino's** zu verleihen und zu ver-  
kaufen. Modelle führe am Lager. Atelier  
zum Anfertigen nach Maass im Hause.  
Hochachtungsvoll  
**Madame E. Hekak.**

## Ein Balsal

bei der Kälte ist der berühmte Kräutermagenbitter  
„**Puritaner**“, ein aus circa 20 heilkräftigen  
Kräutern hergestellter Bitterlikör. Bei **Ver-  
daunungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magen-  
schmerzen** u. einzig in seiner Wirkung, erwärmt  
in hervorragender Weise u. übertrifft an Wohl-  
geschmack und gediegener Zusammenetzung  
alle ähnlichen Fabrikate. In Flaschen à Mk. 1.20,  
2.— und 2.50; Probeflasche 50 Pf. 307

Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 3,  
im Centrum der Stadt.

## Das Geheimniss

eine schöne, reine, zarte und frische Haut zu  
erhalten, die ein unerlässliches Attribut wirk-  
licher Schönheit ist, lässt sich in die paar  
Worte zusammenfassen:

Wasche Dich

mit

**RAY-SEIFE.**

Keine andere Seife ist so angenehm und keine  
andere nützt der Haut so sehr wie

**RAY-SEIFE**

Sie ist die erste und einzige Seife, die die  
kostbaren Stoffe Ei-  
weiss und Dotter ent-  
hält, die beide für  
die tägliche Haut-  
pflege so ungemein  
wichtig und nützlich  
sind und die schon  
bei d. alten Römern  
als Hautverschöner-  
ungsmittel allgemein  
bekannt und hoch  
geschätzt waren.  
Säumen Sie nicht,  
einen Versuch zu  
machen, Sie werden  
von den eminenten  
Vorzügen der RAY-  
SEIFE überrascht  
sein. Schon nach  
einmalig. Gebrauch  
wird Ihnen RAY-  
SEIFE unentbehr-  
lich werden.



Pro Stück 50 Pf. Ueberall zu haben. F 96

## Vorzüglichen Gesellschafts - Thee

neuester Ernte

zu Mk. 3.—, 3.60, 4.— und 5.—,  
unübertroffen in Gehalt und Geschmack,  
offerirt 14105

**Julius Steffelbauer,**

Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.